Forschungsstelle „Kirchliche Praxis in der DDR“

Bericht von der Auftakttagung 11.–12.10.2019 in Leipzig

stud. theol. Felix Stütz
unter Mitarbeit von Landesbischöfin a.D. Ilse Junkermann und Prof. Dr. Alexander Deeg

Vom 11.–12. Oktober 2019 fand die Auftakttagung der Forschungsstelle „Kirchliche Praxis in der DDR. Kirche (sein) in Diktatur und Minderheit“ in den Räumen der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig statt. Sie war mit ca. 60 Teilnehmenden ein erfreulicher Start für die Forschungsstelle um das Team der Leiterin Landesbischöfin a.D. Ilse Junkermann.

Nach einer Begrüßung durch den Praktischen Theologen Prof. Dr. Alexander Deeg, dessen Lehrstuhl die Forschungsstelle zugeordnet ist, sowie einer Einführung durch Landesbischöfin a.D. Ilse Junkermann folgte ein erster Vortrag. Auf der Grundlage ihrer aktuellen sowohl kirchengeschichtlichen wie praktisch-theologischen Forschungsarbeit[1] formulierten Dr. Hanna Kasparick (EH Berlin) und Prof. Dr. Hildrun Keßler (EH Berlin) Erwartungen an die Arbeit der Forschungsstelle. Wenn Zeitgeschichte als Vorgeschichte gegenwärtiger Anforderungen verstanden wird, dann sei es höchste Zeit, die Erfahrungen und Entwicklungen in der Kirche der DDR im heutigen gesamtdeutschen kirchlichen Kontext zu verankern und historisch-kritische Forschung mit der Situationsanalyse von Kirche und Gemeinwesen heute zu verbinden. Dies impliziere sowohl die Erstellung von Hilfsmitteln (wie z. B. die Veröffentlichung schwer zugänglicher Texte oder die Erstellung eines Who's who der Kirche in der DDR) als auch Grundlagenarbeit (wie z. B. zum Zusammenwirken von Gemeinde und Diakonie in der DDR, zur Arbeit der Theologischen Studienabteilung beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, zur Finanzierung der kirchlichen Arbeit in der DDR, zu ökumenischen Partnerschaften, zur besonderen Rolle der Laien u. ä.). Unter praktisch-theologischer Fragestellung sei die bereits erforschte (Kirchen-)Geschichte der DDR u. a. mit einer organisationsgeschichtlichen sowie genderspezifischen Perspektive erneut zu untersuchen: Wie wurde in der Organisation ‚Kirche in der DDR‘ mit den Schrumpfungsprozessen umgegangen? Welche anderen Modelle von Kirchenleitung wurden entwickelt? Welche Konzeptionen und konzeptionellen Entwürfe wurden umgesetzt? Welche nicht und warum nicht? Welche Spannungen gab es zwischen den verschiedenen Verantwortungsebenen? Welche Rolle nahmen Frauen ein? Und schließlich: Wie lässt sich diese Forschung mit dem noch jungen Feld der Kirchengemeindeforschung (congregational studies[2]) und den gegenwärtigen Forschungen zur Situation in ländlichen Räumen (Zentrum für Kirchenentwicklung in Zürich, Dissertation von Kerstin Menzel) sowie denjenigen im Rahmen des Reformprozesses der EKD verbinden?

---

[1] Kasparick, Hanna/Keßler, Hildrun, Aufbrechen und Weiterdenken. Gemeindepädagogische Impulse zu einer Theorie von Beruflichkeit und Ehrenamt in der Kirche, Leipzig 2019.

[2] Vgl. Hauschildt, Eberhard, Kirchengemeindeforschung – Congregational Studies. Ergebnisse und Herausforderungen in einem neu entdeckten Feld religionssoziologischer und praktisch-theologischer Aufmerksamkeit, in: PTh 105 (2016), 246–261.

In seiner Response weitete Prof. Dr. Klaus Fitschen (Universität Leipzig) den Erwartungshorizont aus der Perspektive der Kirchlichen Zeitgeschichte. Er wies auf die Weite des Forschungsfeldes hin: Auch die römisch-katholische Kirche und die Freikirchen sollten in den Blick genommen werden ebenso wie die ökonomische und generative Perspektive. Es müsste gefragt werden: Welche Personen und Akteure sind wichtig und welche Quellen? Kann ‚Diasporatheologie' als roter Faden verstanden werden? Und nicht zuletzt sei zwischen inhaltlichen, methodischen und geschichtshermeneutischen Fragen zu unterscheiden.

Zahlreiche Rückmeldungen aus dem Plenum konnten in fünf verschiedenen Workshops eingebracht und erläutert werden, die entlang der avisierten Forschungsbereiche (a) Gottesdienst, Homiletik und Liturgik; (b) Ekklesiologie und Ämterlehre/Kirchentheorie; (c) Bildung/Religions- und Gemeindepädagogik; (d) Kirche und Gesellschaft /Kirche unter Anpassungsdruck; (e) Seelsorge angeboten wurden. Die Diversität der biographischen und forschungsbezogenen Erfahrungen der Teilnehmenden erbrachte ein großes Feld an weiteren Forschungsbedarfen, auch durch die Ergänzungen in einer zweiten Workshop-Phase mit einem Wechsel der Teilnehmenden am Samstagvormittag. Die Ergebnisse sind protokolliert und werden im Anschluss an die Tagung ausgewertet und in Aufgabenfelder gebündelt.

Am Freitagabend wurde die Forschungsstelle im Alten Senatssaal der Universität Leipzig feierlich eröffnet. Grußworte von Vertretern und Vertreterinnen der Universität, der Fakultät und der Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte betonten den hohen Anspruch und die wissenschaftliche Verortung der Forschungsstelle; Grußworte von EKD sowie UEK und VELKD (diese teilen sich die Sachkosten für die Forschungsstelle), der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (sie stellt den Dienst der Leiterin zur Verfügung) und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens markierten den Bedarf und skizzierten den kirchlichen Erwartungshorizont. Bei einem Imbiss war gute Gelegenheit zu Gesprächen der Gäste untereinander.

Die anschließende Festrede von Prof. em. Dr. Wolfgang Ratzmann (Leipzig) trug den Titel „Zwischen Nostalgie und wissenschaftlich-historischer Entsorgung. Praktisch-theologische Forschung zur Kirche in der DDR?". In einem ersten Teil erinnerte Ratzmann an die bisherige Forschung in diesem Feld, die zunächst „oft durchaus polemisch und interessengeleitet" gewesen sei. Es folgte dann aber eine Phase mit vielen Einzelstudien zu kirchlichen Praxisfeldern. Trotz dieser Studien seien noch einzelne Felder kirchlicher Arbeit bzw. kirchlichen Lebens zu erforschen. Darüber hinaus bestehe die Aufgabe, bisher Erforschtes auf seine praktisch-theologische Aussagekraft zu untersuchen, wozu es auch hilfreich sei, neben bisher primär angewandten klassisch-historischen Methoden empirische Forschung zu betreiben. Im zweiten Teil des Vortrags fragte Ratzmann, was trotz aller Eigenheiten und Unterschiede den Singular „Kirche in der DDR" möglich mache und verwies dazu auf den „massiven Minorisierungsdruck" als gemeinsames Band. Nötig sei es, „die Facetten" des vorherrschenden Bildes von Kirche in der DDR „wissenschaftlich zu überprüfen und auch die Ambivalenzen in den DDR-Kirchen nicht zu verdrängen". Im dritten und letzten Teil plädierte Ratzmann für eine „historisch informierte Praktische Theologie". In dieser seien „praktisch-theologische Theorien oder kirchliche Konzepte ‚historisch informiert', eben auch von der Praxis der Kirchen in der DDR und deren Konzeptionen, zu entwickeln". Die Forschungsstelle stehe damit vor einer Doppelaufgabe: zum einen, „die vorhandenen relevanten historischen Studien überhaupt erst einmal praktisch-theologisch" wahrzunehmen; und zum anderen, „neue Studien anzuregen, um Forschungslücken zu schließen oder um mit einem erweiterten methodischen Instrumentarium bestimmten Phänomenen der ‚Kirche in der DDR' näher zu kommen. Im derzeitigen Kulturwandel, von dem die gesamte Kirche betroffen sei, könne die Forschungsstelle so einen wichtigen Beitrag leisten.

Dr. Kerstin Menzel (Berlin) nahm in ihrer Response ‚aktuelle Debatten um die Deutung der DDR' auf. Nicht mehr nur die Brüche durch die Friedliche Revolution, vielmehr auch die Kontinuitäten bis in gegenwärtige kirchliche Praxis seien in den Blick zu nehmen. Die historische Distanz ermögliche heute einen kritisch-differenzierten Blick, auch auf die bisherige Aufarbeitung und Forschung. Sie entbinde allerdings – auch gerade angesichts der gegenwärtigen Instrumentalisierung – nicht von kritischer Selbstreflexion und methodischer Präzision, die Ambivalenzen und Unterschiede nicht glättet. Auch in den neueren Forschungsansätzen anderer Disziplinen werde wahrgenommen, dass sich „Erwartungen einer nachholenden Angleichung" so nicht erfüllt haben. So seien ein interdisziplinärer Austausch und „Neugier auf vergessene Innovationspotentiale" weitere wichtige Aspekte für die Arbeit der Forschungsstelle

Am Samstagmorgen präsentierte die Ethnologin Dr. Juliane Stückrad (Eisenach) Ergebnisse ihrer Forschungen unter der Überschrift „Gemeindeleben und DDR-Erinnerung. Eine ethnographische Annäherung". Ihre mikrokontextuellen Studien zeigen die Verflechtung der kirchlichen mit der kommunalen Gemeinde auf. Virulent ist etwa der Umgang mit Transformationsprozessen, die damals wie heute die Gesellschaft bewegen. Wie wird beispielsweise mit ehemaliger Stasi-Tätigkeit kirchlicher Mitarbeitender umgegangen? Wie präg(t)en ehemalige persönliche Verhältnisbestimmungen zur Kirche den Lebensweg? Oder: Welche positiven und negativen Folgen hatte die Friedliche Revolution – und für wen? Inwiefern ist die Kirche ein Teil von gegenwärtig tabuisierten Konflikten vor Ort? Ganz besonders verdeutlichte dieser Vortrag auf einer Metaebene die Notwendigkeit interdisziplinärer Forschung in Bezug auf das Forschungsgebiet.

Ein von Susanne Sturm (Leipzig, Leiterin der Redaktion Religion und Gesellschaft beim MDR) moderiertes Podiumsgespräch von Prof. Dr. Klaus Fitschen, Dr. Juliane Stückrad und Dr. Hanna Kasparick bündelte zum Abschluss der Auftakttagung die Erträge und Erwartungen an die Forschungsstelle. Thematisiert wurden hier u.a. die (notwendige) Ambiguitätstoleranz, die Anerkennung biographischer Brüche und der Differenz von ost- und westdeutscher Kirchengeschichte sowie deren Relation. Aus dem Podium und Plenum wurden als Aufgaben u.a. die Sammlung zeitgeschichtlicher Dokumente (z.B. Predigten) und deren Vermittlung in Archive, die Aufarbeitung der Ostkirchentage und ihr Vergleich mit den Westkirchentagen, die Weiterarbeit an geschichtshermeneutischen Fragestellungen und die Analyse der interkulturellen Zusammenarbeit – wie sie derzeit beispielsweise in der Nordkirche geschieht, die ein Gebiet ehemaliger Ost- und Westlandeskirchen umfasst – genannt.

Die Auftakttagung erfuhr viel Resonanz und Aufmerksamkeit sowohl von medialer als auch forschungsinteressierter Seite. Die Forschungsstelle wird in den kommenden drei Jahren weitere Veranstaltungen mit dem Ziel der Vernetzung von Forschenden, der weiteren Erhebung des Forschungsbedarfs sowie der Diskussion grundlegender Fragestellungen. Das Exposé der Forschungsstelle sowie Informationen über den weiteren Forschungsgang sind zu finden unter: https://pt.theol.uni-leipzig.de/forschungsstelle/.

Wenn Sie gerne weiter über die Arbeit der Forschungsstelle informiert werden oder ggf. mitarbeiten möchten, dann schreiben Sie eine kurze Mail an: ilse.junkermann@uni-leipzig.de.

Institut für Praktische Theologie
Forschungsstelle „Kirchliche Praxis in der DDR. Kirche (sein) in Diktatur und Minderheit"
Martin-Luther-Ring 3, 04109 Leipzig
Tel.: +49 341 97 35-437; Fax: +49 341 97 35-469